

Liebe Freunde der Fotokunst,

schön, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben und wir nun alle zusammen diese wunderbare Fotoausstellung eröffnen können.

Was hat er nicht schon alles gemacht in seinem Leben, der Michael Weisser: Wir kennen ihn als Grafiker, Medienkünstler, Musikproduzent, Science Fiction-Autor, Fotograf ... Nun, diese Betätigungsfelder schließen einander nicht aus, sondern ergänzen sich, so dass gerade diese Verbindung unterschiedlicher Ausdrucksformen das kennzeichnende Element des künstlerischen Wirkens Michael Weissers ist.

Unsere Ausstellung verknüpft zwei ganz wesentliche Themen der Arbeit des Medienkünstlers: das Bremen-Motiv und den QR-Code.

Da wäre zum einen unsere schöne Stadt, in der er seit 1976 lebt und die er als „Heimat der Anwendung des Gelernten“ bezeichnet – abgegrenzt zur „Heimat der kindlichen Prägung“ – er wird 1948 bei Cuxhaven geboren – und der „Heimat der jugendlichen Ausbildung“ – u.a. in Bonn lebt und studiert er seit den 1950er bis in die 1970er Jahre.

Ich könnte jetzt weit ausholen und umfassend etwas über sein Leben und Wirken erzählen ... aber das kann ich mir weitgehend sparen, denn will man Näheres über Michael Weisser erfahren, so kann man diverse QR-Codes bemühen, die den Interessierten auf Webseiten weiterleiten, die so einiges über dessen Leben und vielfältiges Wirken zu erzählen haben. Ein kurzer Klick ... und es eröffnet sich ein ganzes digitales Universum ... oder – etwas Eigenwerbung wird erlaubt sein – man schaut in dieses Büchlein:

„bremen:AN:sichten – Das Inventar einer Ästhetischen Feldforschung als Interview über Kunst und Leben in der digitalen Gesellschaft“, erschienen in der Schriftenreihe des Staatsarchivs und hrsg. v. Michael Weisser, meinem Kollegen Jasper Dräger und mir selbst. Das Büchlein zur Ausstellung geht nicht nur auf die Vernetzung von Medien, Kunst und Archiven ein, sondern bietet zudem einen prägnanten Überblick über das bisherige Leben und Wirken des Künstlers. Michael Weisser beantwortet darin Fragen von Mitarbeitern des Staatsarchivs u.a. zu seiner künstlerischen Arbeit sowie dieser Ausstellung selbst.

Michael Weisser begleitet die um sich greifende digitale Welt nun bereits seit beinahe 40 Jahren künstlerisch. Nach Forschungen zum Arbeiterwohnungsbau, Ästhetik der Alltagswelt, Industriearchitektur, Jugendstilfliesen und Deutsche Reklame sowie diversen Lehraufträgen in den 1970er Jahren, entwickelt der studierte Grafiker seit Anfang der 1980er Jahre besonderes Interesse an den neuen technologischen Entwicklungen und den Möglichkeiten, die die digitalen Medien bieten. Er veröffentlicht Science Fiction-Romane und Bücher über Computer- und Energietechnologie, produziert ab 1984 u.a. mit Peter Mergener elektronische Musik – dem einen oder anderen ist vielleicht noch die Formation „Software“ ein Begriff, ein intermediales Kunstprojekt, das Musik mit Bildern und Poesie verknüpft. Sein musikalisches Engagement bestimmt sein Werk bis Anfang der 2000er Jahre. Er wendet sich dann wieder verstärkt der Fotokunst zu, sieht sein Werk jedoch auch hier immer vernetzt mit der Computerkultur.

Seit dem Jahr 2000 erfasst Michael Weisser in seinem ambitionierten Projekt „bremen:AN:sichten“ Atmosphären, Architekturen, Themen und Objekte unserer Stadt digitalfotografisch und akustisch. Als Teil seiner „Ästhetischen Feldforschung“, bei der es vereinfacht gesagt darum geht, was der Medienkünstler als „typisch“ für

diese Stadt ansieht, wurden diese Bilder künstlerisch komprimiert, verdichtet, gestapelt. Es sind daraus jeweils Kompositionen mit einem besonderen „Spirit“ entstanden – und eine Auswahl von 40 Motiven präsentieren wir hier nun im Staatsarchiv. Insgesamt sind tausende Einzelbilder in den letzten rund 20 Jahren entstanden, jeweils gewissermaßen Bauteile für etwas Größeres, eben für die im Format 80x100 cm zu einem Feld komponierten Kunstwerke, die wir nun hier vor uns sehen. Es sind Bilder von den klassischen Motiven wie Rathaus und Roland, über Industrie- und Wohnungsbrachen bis hin zu kleinteiligen Fotos von dem, was ganz bestimmt nicht jeder von uns auf unseren Straßen so an Dingen hinterlässt. Stets sind es Momentaufnahmen, die Zustände und Gegebenheiten unverfälscht zeigen, oft sind es interessante und skurrile Details, auf die der Künstler den Blick des Betrachters lenkt, und in der Regel hinterlässt er bei diesem den Wunsch des Mehrerfahrenwollens ... und da kommen die QR-Codes ins Spiel.

Unsere analoge Ausstellung hier in diesen Räumen ist mit dem Internet verknüpft: Die Poster dieser Edition sind quasi als Appetithappen zu sehen, hinter ihnen verbirgt sich viel mehr, als die Bilder selbst zeigen. Mittels der QR-Codes auf jedem Poster, die Sie mit Ihrem Smartphone scannen können, werden Sie auf die Webseite „rice.de“ geleitet und tauchen in das künstlerische Universum von Michael Weisser ein und erleben dort die weitere ästhetische Umsetzung des jeweiligen Themas und erfassen so erst das Gesamtwerk.

Als Zugang können Sie übrigens unseren OpenWLAN-Hotspot nutzen, den wir seit Anfang dieses Jahres eingerichtet haben.

Der große, gelbe QR-Code auf dem Eingangsposter führt zur Startseite von „rice.de“ (RICE steht für Rising Internet Communication Enterprise). Mit dieser Seite hat der Künstler über sein rund 1.800 Dokumente umfassendes Werk der Bilder, Klänge und Worte hinaus ein einmaliges, digitales Inventar geschaffen, das die Vorzüge der globalen Verfügbarkeit und Vernetzung nutzt. Die amorphe, virtuelle Gestalt dieser Webseite, die zumindest auszugsweise das akustische und optische Rauschen unserer Informationsgesellschaft erfasst, ist mittlerweile über seine Funktion hinaus selbst regelrecht zu einem Kunstwerk geworden, ein Werk, das immer weiter wächst und sich ständig verändert.

Das Medium Internet bietet sich für die Vermittlung von so allerlei an, eben auch für das eigene künstlerische Schaffen. Geschickt platzierte QR-Codes bieten einen leichten und schnellen Zugang in die Untiefen des World Wide Web und lenken den Interessierten gezielt auf bestimmte Inhalte. Und diese Potenz des 1994 in Japan entwickelten QR-Codes (QR steht eben für „Quick Response“) als Interface zwischen Realität und Virtualität und die Kraft seiner Vernetzung von Text, Bild, Film und Klang, diese Idee des Medienmixes, ist genau das, was Michael Weisser als Vision bewegt. Ihm ist es ein Anliegen, den QR-Code in die Kunst und Wissenschaft zu bringen.

Das Staatsarchiv Bremen versteht sich wie alle Archive als Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft, aber auch zwischen Forschung und Öffentlichkeit. In dieser Funktion haben wir seit November 2016 Schrift- und Bildgut von Michael Weisser als exemplarischen Beitrag zur Computerkultur in unseren Bestand übernommen. Uns und künftigen Generationen eröffnet sich so die Möglichkeit, die Entstehung und Entwicklung einzelner Aspekte der uns vielfältig beeinflussenden digitalen Welt nachvollziehen zu können.

Der Bestand umfasst vor allem Schriftgut zu seiner künstlerischen Tätigkeit von den 1960ern bis 2017, eine umfangreiche Pressesammlung sowie unter Mitwirkung Weissers entstandene Publikationen (einige Beispiele sehen Sie hier in den Vitrinen).

Im Bildarchiv des Staatsarchivs haben im September 2017 zahlreiche Bilder und Werkübersichten zu diversen Projekten ihren Platz gefunden. Auch diese Ausstellungsedition wird Teil der Sammlung werden. Und vielleicht werden ja auch noch weitere Fotografien folgen.

Doch wir sind nicht die ersten, an die sich Michael Weisser gewandt hat. Er sucht schon seit Jahren Kontakt zu Institutionen, die geeignet für die Verwahrung einzelner Aspekte seines Werkes erscheinen. So hat er bereits 2008 einen Großteil seines künstlerischen Werkes an das Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe gegeben, anderes ist in Einrichtungen u.a. in Hannover, Cuxhaven und Kiel gelandet, aber auch hier in Bremen, in der Kunsthalle oder im Studienzentrum für Künstlerpublikationen etwa. Man sieht, er möchte sein Werk gut verwahrt wissen. Und er ist hinsichtlich dieser Übergaben vorbildlich: er packt sein Zeug nicht einfach nur in große Kartons und stellt einem die vor die Füße ...nein, er hat seine Dinge geordnet, bevor er sie abgibt. Das ist tatsächlich etwas, das das Herz eines jeden Archivars erfreut!

Es kommt nicht häufig vor, dass ein noch aktiver Künstler uns seinen „Vorlass“ anvertraut. Mit Michael Weisser ist jemand auf uns zugekommen, der nicht nur ein interessantes Werk anbietet, sondern der auch klare Vorstellungen hat von dem, was er umsetzen möchte, der dabei sehr umgänglich, pragmatisch und unprätentiös ist, der Dinge erfreulich schnell und strukturiert umsetzt.

Wir freuen uns sehr über das Resultat unserer Zusammenarbeit, über unsere gemeinsame Ausstellung und den vorliegenden Begleitband ... und wünschen Herrn Weisser weiterhin die nötige Kreativität und viel Erfolg mit seinen künftigen Projekten.

Diese Ausstellung wäre ohne die Unterstützung der Waldemar-Koch-Stiftung, die den Druck der Plakate gesponsert hat, und des Klaus-Kuhnke-Archivs für Populäre Musik, welches die „Software“-CDs zur Verfügung gestellt hat, nicht in der Form möglich gewesen ... dafür möchte ich meinen ganz herzlichen Dank aussprechen!

Auch danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen hier im Staatsarchiv: Prof. Konrad Elmshäuser, Dr. Jörn Brinkhus, dann Anna Czech für die organisatorische Unterstützung, meinem Mitautoren Jasper Dräger natürlich, Alexander Mohr, Heiko Schlemm und Holger Laufhütte sowie unseren Auszubildenden Lisa Spatzier und Hannes Ostendorf für ihre Mithilfe beim Aufbau und am heutigen Abend ... und vor allem unserer Restauratorin Marit Karlsen und unserem Fotografen Joachim Koetzle, die auch dieses Mal mit ihrem Know-how wieder einmal ganz wesentlich zum Gelingen des Projektes beigetragen haben.

Und schließlich danke ich auch Ihnen ... für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld.

Boris Löffler-Holte

Staatsarchiv Bremen

07. September 2018